

Weizen, Hirse, Reis, dazu Pfeffer, Zimt, Kaffee, Tee, Tabak, Opium. Das Hochland von Dekan ist ein treffliches Baumwollgebiet, erzeugt Zute und Indigo. Barma ist das erste Reisland der Erde. Auf Ceylon hat sich die Teekultur erstaunlich entwickelt. Der Untergrund Indiens birgt kostbare Edelsteine (Rubine, Saphire), das Meer bei Ceylon Perlen. Und doch ist die Blütezeit Indiens im Schwinden. Die gewaltige Menschenmasse verbraucht einen großen Teil der Bodenerzeugnisse zur eigenen Ernährung; jede durch Ausbleiben der Regenzeit entstehende Mähernte ruft Hungersnot hervor. Es fehlt an Kohle und Eisen als Grundlage heimischer Industrie. Die Verwaltung des Landes kostet ungeheure Summen, die fast ausnahmslos nach England wandern, so daß die Kolonie allmählich verarmt. („Indien eine ausgequetschte Zitrone.“) Einstweilen hält England mit verhältnismäßig sehr geringen Kräften Indien im Zaume. Aber namentlich unter den tatkräftigen eingebornen Mohammedauern gärt es; ihre Losung ist: „Indien den Indiern!“

Gegenwärtig ist **Indiens Handelsbedeutung** für das Mutterland noch recht groß, weil mehr als zwei Drittel seines Bedarfs in Großbritannien gedeckt werden. Deutschland kann gegen den übermächtigen Wettbewerber schwer aufkommen: es kauft in Indien weit mehr Waren, als es dahin liefert (542 Mill. M. Einfuhr aus Indien, 151 Mill. M. Ausfuhr). 1913 erhielten wir aus Britisch-Indien für 92 Mill. M. Zute, 77 Mill. M. Reis, 59 Mill. M. Baumwolle, 49 Mill. M. Rindshäute, 10 Mill. M. Weizen u. a. Dagegen lieferten wir für fast 50 Mill. M. Metallwaren, 27 Mill. M. Kleidertoffe, 11 Mill. M. Farbstoffe. Es ist ein besonderer Triumph deutscher Wissenschaft, daß das Hauptland der Indigopflanze heute fast seinen ganzen Bedarf an künstlichem Indigoblau (aus Teer gewonnen) in Deutschland deckt. Besonders erfreulich ist das Wachstum der deutschen Handelsbeziehungen während der letzten Jahre: 1906 340 Mill. M., 1913 692 Mill. M.

Die wichtigsten Häfen für den Weltverkehr sind: Bombay (1 Mill. Einw.), Colombo auf Ceylon, Madras, der einzige gute Hafen der Ostküste, Kalkutta im Gangesdelta, Rangun, der hinterindische Reishafen, und Singapur in beherrschender Lage an der Malakkastraße.

Hinterindien.

Siam: 600 000 qkm, fast 7 Mill. Einw.

Französischer Besitz: 660 000 qkm, 16 Mill. Einw.

Abgesehen von Britisch-Birma, umfaßt Hinterindien das Königreich Siam mit Bangkok und das französische Kolonialreich Indochina. An Produktenfülle stehen die wasserreichen Täler Hinterindiens Vorderindien kaum nach. Sie liefern Reis und Sago; Kaffee, Tee und Zuder; Pfeffer, Zimt, Gewürznelken und Muskatnüsse; Baumwolle und Tabak. Darum nimmt das französische Indochina trotz seines ziemlich jungen Bestandes und der für Europäer wenig günstigen klimatischen Verhältnisse einen lebhaften Aufschwung. Die wichtigsten Teile der Kolonie sind die Niederungen von Tongking und Cochinchina; sie haben dichte Bevölkerung und erzeugen bedeutende Reismengen. Der Handel mit dem zwischen englischen und französischen Besitzungen eingeklemmten „Pufferstaat“ Siam liegt fast ganz in den Händen des Norddeutschen Lloyd.